

Kartenkunde für Einsteiger – Reiten und Orientierung mit Karte im Gelände

Von Elke Ganser-Braun

Zur Orientierung in unbekanntem Gelände sollte man im Umgang mit der Karte vertraut sein. Manch einer stellt sich hier die Frage: "Wozu soll die Karte gut sein? Zu Hause reite ich ja auch ohne." Die Antwort ist einfach: Um in einem Gelände, das man nicht ganz sicher kennt, den besten Weg zu finden. Oder den schnellsten. Oder den sichersten. Oder den schönsten. Oder den einzigen, den es gibt (oder man zu Pferd benutzen kann).

Die Landschaften sind auf der Karte *verkleinert* dargestellt. Das Verkleinerungsverhältnis zwischen Wirklichkeit und Karte ist der „Kartenmaßstab“. Das bedeutet bei 1:25 000: Ein Zentimeter auf der Karte sind 250 Meter im Gelände und für 1:50 000: Ein Zentimeter auf der Karte sind 500 Meter in der Natur. Die Kartendarstellung ist auch *verallgemeinert*, d.h. je grober der Maßstab, desto stärker ist die Landschaft verkleinert und aus Platzgründen vereinfachter dargestellt. Geeignete Landkarten für Reiter sind sogenannte Topographische Karten im Maßstabe 1:25 000 (TK25) und 1:50 000 (TK50). Gut sind auch Freizeitkarten im entsprechenden Maßstab, diese beinhalten meist mehrere Topographische Kartenblätter und sind mit Zusatzinformationen wie Aussichtspunkten, Gaststätten, markierten Wanderwegen etc. ausgestattet. Diese Karten sind erhältlich bei den jeweiligen Landesvermessungsämtern oder im Buchhandel.

Wer eine Landkarte genießerisch lesen kann, entwickelt ein inneres Bild der Landschaft und tut sich leicht mit der Planung traumhafter Pfade... Am Bachlauf entlang durchs Tal zur alten Mühle. Am Waldrand entlang auf die Höhe, mit Blick über die Felder. Am Feldkreuz an der Hecke vorbei bis zur uralten Eiche. Hier in den Wald abbiegen, bergab bis zur Lichtung am Waldsee ... Hierfür musst du in der Lage sein, die Sprache der Karte zu verstehen. Ihre Farben, ihre Zeichen, ihre Legende.

Vier Farben herrschen in der Kartengrafik vor, eine weitere Farbe stellt eine Besonderheit dar:

Schwarz steht für „Menschenwerk“: Straßen und Wege, Gebäude, Zäune, Böschungen, Überlandleitungen, Feldkreuze und anderes sind schwarz oder schwarz umrandet dargestellt. Neben den Wegen und deren Verlauf kann man hier gut Ortsränder, Sportplätze, Kirchen, Feldkreuze und Überlandleitungen etc. zur Orientierung nutzen.

Blau steht für alles, was mit Wasser zusammenhängt – Flüsse, Bäche, Seen, Brunnen, Quellen, Sumpfgebiete, Kläranlagen, Wasserbehälter ... Wer seine Reitstrecke z.B. gerne an Bachläufen entlang plant, kann diese als Orientierungshilfe nutzen, hat wenig Höhenunterschiede zu überwinden, kann oftmals idyllische Landschaftsbilder genießen und kommt häufig an Wasser fürs Pferd.

Grün dargestellt ist alles, was an Wald, Bäumen, Feldgehölzen und ähnlichem abgebildet ist. Leicht ist die Orientierung an Waldrändern entlang, von hier aus hat man häufig auch einen schönen Blick über die freie Landschaft, oft auch Schatten an heißen Sommertagen. Im Wald bitte nicht einfach nur die Wege abzählen, das geht meistens schief. Rückegassen können wie Wege aussehen, dafür ist der gesuchte Weg bis zur Unkenntlichkeit zu gewuchert ... Hier ist es ratsam, jede sich bietende Wegmarke zu nutzen z.B. markante Wegkreuzungen, Bäche, Gräben, Feldkreuze, Schutzhütten, Böschungen und die Höhenlinien.

Weiß abgebildet ist schließlich Feld und Flur. Hier kann man zwar häufig auf Sicht reiten. Dennoch lohnt sich meist ein Blick in die Karte, denn sie gibt auch Auskunft über die Wegebeschaffenheit und hilft, den schönsten Weg zum Reiten auszuwählen. Diese Informationen findest du in der Legende.

Braun gibt in der Kartengrafik schließlich noch eine Besonderheit wieder: Die Höhenlinien. Die Karte ist zweidimensional, d.h. die Realität ist auf eine glatte Fläche projiziert. Berge sind als braune Schichtenlinien dargestellt.

Man kann sich vorstellen die Berge sind dabei waagrecht in gleichstarke Scheiben geschnitten und ihre Schnittkanten braun markiert. Je enger die Höhenlinien auf der Karte beieinander liegen, desto steiler ist das Gelände. Mit etwas Übung kann man sie prima zur Rittplanung und Orientierung nutzen: Verläuft der geplante Weg parallel zur Höhenlinie, ist wenig Steigung oder Gefälle zu erwarten, schneidet der Weg die braunen Linien, wird es steiler. Wer genau hinschaut, kann auch auf der Karte schon erkennen, ob es bergauf oder bergab gehen wird.

Mit der Legende ist die Zeichenerklärung in der Karte gemeint. Aufmerksames Betrachten der Legende und das Einprägen ihrer Symbole hilft, Informationen über Landschaft und Geländemarken zu erkennen und zu nutzen.

Hier noch ein paar nützliche Tipps zum Einstieg in den Umgang mit der Karte

I. Die Karte stimmt NIE! Auch gute und aktuelle Karten nicht hundertprozentig. Kartenmaterial wird ca. alle 10 Jahre neu aufgelegt. In der Zwischenzeit können sich Landschaftsveränderungen durch Straßenbau, Neubaugebiete, Flurbereinigungen, andere Waldnutzung usw. ergeben haben. Je mehr Übung du im Umgang mit der Karte hast, desto schneller erkennst du die Abweichungen. Dort kannst du improvisieren.

II. Drehe die Karte in Reitrichtung! Im Kartenblatt ist oben immer Norden. Anders als beim Autofahren ist das Lesen der Beschriftung auf der Karte beim Laufen und Reiten nicht so wichtig. Drehe die Karte ständig so, dass ihre Richtung mit dem Wegeverlauf vor dir übereinstimmt. So kannst du auch entferntere Objekte wie Sendemasten, Kirchtürme, Verlauf von Waldrändern als Orientierungspunkte leichter nutzen.

III. Halte den Daumen auf der Karte! Vor allem, wenn es knifflig wird, hilft es, wenn du den Daumen auf der Karte am letzten erreichten

Orientierungspunkt hältst, bis du den Nächsten erreicht hast. Arbeite so von Punkt zu Punkt.

IV. Den Umgang mit der Karte immer wieder üben! Bist du mal auf den falschen Weg geraten oder ist ein Fehler in der Karte, merkst du es beizeiten. Zunächst in bekannter Umgebung die Karte mitnehmen und darauf achten, was du alles als Orientierungspunkt nutzen kannst. Dann die Übungen in unbekannteres Gelände ausweiten. Vergleiche laufend die Karte mit der Realität. Bei regelmäßiger Übung entwickelst du auch ein gutes Zeitgefühl für zurückgelegte Entfernungen im jeweiligen Kartenmaßstab. Für den Anfang solltest du die TK25 wählen, mit steigender Übung kannst du auch die TK50 verwenden.

V. Den Kompass als Pannenhilfe nutzen! Mit dem sogenannten „Einnorden“ der Karte kannst du im Zweifelsfall feststellen, ob du wirklich am angenommenen Standort bist: 1. Breite die Karte vor dir aus, so dass der obere Kartenrand nach vorne zeigt. 2. Lege den Kompass parallel zum seitlichen Kartenrand, die Nordmarkierung des Gehäuses zeigt zum oberen Kartenrand. 3. Drehe nun die Karte mit dem Kompass darauf so lange, bis die Spitze der Kompassnadel mit der Nordmarkierung der Kompassdose übereinstimmt. 4. Nun zeigt der obere Kartenrand wie die Kompassnadel genau nach Norden. 5. Lass die Karte nach Norden ausgerichtet vor dir liegen und kontrolliere, ob sich das Gelände so vor dir ausbreitet, wie es die eingeenordete Karte erwarten lässt.

Nun wünschen wir viel Spaß beim Wanderreiten nach Karte und falls du dich doch mal verreiten solltest, lautet Regel VI: Ruhe bewahren, Standort neu bestimmen, notfalls umkehren bis zu dem Punkt, wo du die Orientierung noch hattest. Und halte die Augen offen, oft findet man beim Verreiten die allerschönsten Wege. Dann kannst du beim Abendessen auf deiner Wanderreitstation immer noch behaupten, das war alles so gewollt.

...